

Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen Orientierungshinweise (Stand: 22.02.2021)

Kommunalverband Jugend und Soziales Baden-Württemberg
Gemeindetag Baden-Württemberg
Städtetag Baden-Württemberg
Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg e.V.
Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.
Ev. Landesverband – Tageseinrichtungen für Kinder in Württemberg e. V.
Landesverband Kath. Kindertagesstätten e.V.
Der Paritätische Baden-Württemberg e.V.
in Abstimmung mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Vorbemerkungen

Die Öffnung der Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg während der Pandemie gestattet einen „Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen“, dessen Rechtsgrundlagen die CoronaVO sowie die CoronaVO Kita in der jeweils gültigen Fassung sind. In diesem Rahmen haben die Schutzhinweise für die Betreuung der Kindertagespflege und Kindertageseinrichtungen während der Corona-Pandemie von KVJS, UKBW und LGA rechtsverbindlichen Charakter¹. In der Praxis soll unter Berücksichtigung des jeweilig aktuellen Pandemiegeschehens ein annähernd normaler Betrieb ermöglicht werden. Träger, Kitas und Eltern müssen mit Einschränkungen umgehen, z.B. wenn es in der Einrichtung zu Personalengpässen oder zu einem konkreten Infektionsgeschehen kommt oder pädagogische Konzepte auf die aktuellen Erfordernisse zur Eindämmung der Kontakte angepasst werden. Im Falle eines gesteigerten Infektionsgeschehens können einrichtungsbezogene Maßnahmen (z.B. Schließung von einzelnen Gruppen oder Einrichtungen) oder lokale Maßnahmen (z.B. auf Landkreisebene) erlassen werden.

Der Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag besteht weiterhin. Damit soll das gesetzlich formulierte Ziel, in Kitas die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern² möglichst lange sichergestellt werden. Dieses Ziel ist Grundlage der pädagogischen Arbeit. Pandemiebedingte Einschränkungen können sich auf Strukturstandards auswirken, dürfen aber das Wohl der Kinder in den Einrichtungen nicht gefährden. Auch in diesem Bereich gilt: „Nicht alles was erlaubt ist, muss auch gemacht werden“. Eine rechtliche Einschränkung ist immer das letzte Mittel, um unter Abwägung aller Interessens- und Gefahrenlagen, allen Menschen den bestmöglichen Schutz und bestmögliche Lebensbedingungen zu schaffen. Die vorliegenden Orientierungshinweise werden regelmäßig aktualisiert und haben das Ziel, die Handlungssicherheit der Träger und Leitungen in der Umsetzung des „Regelbetriebs unter Pandemiebedingungen“ zu stärken. Sie bieten einen Rahmen zur Orientierung für Träger und Einrichtungen Betreuung, Bildung und Erziehung in Kitas unter Pandemiebedingungen möglichst nah an den regulären Rechtsgrundlagen aus SGB VIII, KiTaG und KiTaVO umzusetzen.

Alle Beteiligten sind sich einig, entsprechend den Bedingungen ein Höchstmaß an Qualität gewährleisten zu wollen.

¹ § 5 CoronaVO Kita

² § 22 SGB VIII und § 2 KiTaG

1. Konkretisierung der Rahmenbedingungen

Der Betrieb von Kindertageseinrichtungen findet unter den geltenden Rechtsgrundlagen des SGB VIII, des KiTaG und der KiTaVO – erweitert um die jeweils aktuellen Maßgaben der CoronaVO und der CoronaVO Kita – statt. Die aktuellen Betriebserlaubnisse nach § 45 SGB VIII haben Bestand, die Meldepflichten der Träger nach § 47 SGB VIII sowie die Aufgaben des KVJS v.a. nach §§ 45 ff SGB VIII bleiben unberührt.

1.1 Mindestpersonalschlüssel (MPS):

Die CoronaVO Kita zeigt ein abgestuftes Verfahren auf, um gemäß § 2 Abs. 1 und 2 CoronaVO Kita den pandemiebedingten Personalausfall zu kompensieren und den Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen sicherzustellen. Dieses Verfahren wird folgendermaßen konkretisiert:

1. Unterschreitung des Mindestpersonalschlüssels um bis zu 20%.
2. Stehen dann nicht genügend Fachkräfte zur Verfügung, ist das Personalmengenprinzip umzusetzen, d.h. es werden zwei Fachkräfte pro Gruppe in der Hauptbetreuungszeit und eine Fachkraft in der Randzeit eingesetzt.
3. Ist das Personalmengenprinzip pandemiebedingt nicht umsetzbar, kann pro Gruppe eine der zwei Fachkräfte durch eine Zusatzkraft nach § 7 Abs. 5 KiTaG (geeignete Kraft) in den Hauptbetreuungszeiten ersetzt werden. Das bedeutet, dass in den Hauptbetreuungszeiten und während der gesamten Öffnungszeit von Naturkindergärten sowie in eingruppigen Einrichtungen zusätzlich zur Fachkraft eine weitere geeignete Kraft erforderlich ist. Zur Wahrung der Aufsichtspflicht (in diesem Kontext ist nicht der Bildungsauftrag angesprochen) ist es zwingend erforderlich, dass die Fachkraft während der gesamten Öffnungszeit, auch in den Randzeiten, eingesetzt ist.

Eine fachliche Beratung durch den KVJS und/oder die zuständige Fachberatung sowie eine Abstimmung mit bzw. die Information der Standortkommune wird empfohlen.

In einer Selbstverpflichtungserklärung zeigt der Träger dem KVJS an, dass er eine dieser Maßnahmen realisiert und dass er die Aufsichtspflicht während der gesamten Öffnungszeit garantiert. Kann durch Rückkehr von Fachpersonal oder durch Neueinstellungen die Zahl der Fachkräfte erhöht werden, muss keine Rücknahme der Anzeige erfolgen. Den Umgang mit Verfügungszeiten für die Fachkräfte regelt der Träger in Eigenverantwortung.

Der Träger beurteilt die fachliche und persönliche Eignung des Personals und beachtet dabei auch die Vorgaben des § 72a sowie § 45 Abs. 3 Nr. 2 SGB VIII und anderer gesetzlicher Bestimmungen (Masernschutzgesetz u.a.). Zur Einschätzung der Eignung wird auf folgende Faktoren und deren Abwägung verwiesen:

- Persönliche und fachliche Voraussetzungen (Ausbildungsstand und (pädagogische) Vorbildung),
- deutsche Sprachkenntnisse,
- physische und psychische Belastbarkeit,
- Kenntnisse zum Geschehen in der Gruppe (Gruppenverhalten der Kinder, Alter und Entwicklungsstand der einzelnen Kinder), zur Gruppengröße, zu räumlichen und örtlichen Gegebenheiten.

Vor Beschäftigungsbeginn muss ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorliegen. Eine gute Einstellungsvoraussetzung besteht, wenn der Träger geeignete Personen im Vorfeld bereits kennt, etwa wenn diese schon in der Vergangenheit in der Einrichtung tätig waren oder Unterlagen zum beruflichen Werdegang vorliegen. Dabei stehen das Wohl der Kinder und der Kinderschutz an erster Stelle.

Wenn auch diese Möglichkeiten nicht ausreichend Personal für einen Regelbetrieb sichern, sind die Reduzierung der Öffnungszeiten einzelner Angebotsformen oder ggf. der gesamten Einrichtung die logische Konsequenz.

1.2 Abweichung von der Höchstgruppengröße

Pandemiebedingt und nach Maßgabe von § 2 Abs. 2 Satz 2 CoronaVO Kita kann mit Zustimmung des KVJS von den Höchstgruppengrößen abgewichen werden. Näheres regeln die Ausführungsbestimmungen des KVJS und des KM vom 23. Juni 2020³.

1.3 Räumlichkeiten

Nach § 3 CoronaVO Kita wird den Trägern ermöglicht, dass Einrichtungen ihre betriebserlaubten Gruppen pandemiebedingt (z. B. Untergruppen) in anderen Räumen betreuen können. Der Träger zeigt dem KVJS mit einer Selbstverpflichtungserklärung an, dass von den baulichen Gegebenheiten und der Ausstattung der Räume keine Gefährdungen für die Kinder ausgehen.

Für die Überprüfung der Sicherheit und der baulichen Gegebenheiten der zusätzlichen Räume außerhalb der Betriebserlaubnis sind die Baurechtsämter, der Brandschutz, die Gesundheitsämter, die Ämter für Lebensmittelüberwachung und die Unfallkasse BW zuständig. Im Rahmen der Trägerverantwortung wird dringend empfohlen, vor der Nutzung der geplanten zusätzlichen Räume deren Zustimmung einzuholen.

Dabei gilt u.a. der Grundsatz, dass eine Einrichtung für die Kindertagesbetreuung so gestaltet sein muss, dass weder unbefugte Dritte in die Einrichtung gelangen noch dass sich Kinder unbemerkt entfernen können.

Beim Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen ist bei Umsetzung der Möglichkeit, ggf. mehr Kinder pro Gruppe aufzunehmen, zu beachten, dass alle Kinder innerhalb der bestehenden Einrichtung genügend Platz haben müssen.

Die Prüfung der räumlichen Voraussetzungen von neuen Betriebserlaubnisanträgen nach § 45 SGB VIII bleibt von der Regelung in § 3 CoronaVO Kita unberührt.

1.4 Konstante Gruppen

Die CoronaVO Kita basiert auf dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) und gibt mit § 1 Abs. 1 CoronaVO Kita vor, dass die Kinder in „möglichst konstant zusammengesetzten Gruppen“ zu betreuen sind. Dies ist zu beachten⁴. Grundlegend ist die Betriebserlaubnis nach den gesetzlichen Vorgaben der jeweiligen Gruppen geprüft und erteilt. Das bedeutet, dass jede Einrichtung in Bezug auf das Personal und die Räumlichkeiten pro Gruppe geprüft ist und damit den Vorgaben von § 1 KiTaG sowie § 1 KiTaVO entspricht. Für die pandemiebedingte organisa-

³ Ausführungsbestimmungen des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und des Kommunalverbands für Jugend und Soziales (KVJS) Baden-Württemberg „Regelbetrieb in Kindertageseinrichtungen unter Pandemiebedingungen - Erweiterung der Höchstgruppengrößen“

⁴ Weiterführende Informationen sind in den gemeinsamen Schutzhinweisen von KVJS, UKBW und LGA gemäß § 5 CoronaVO Kita zu finden.

torische Umstellung des offenen Konzepts zur pädagogischen Arbeit in konstanten Gruppen gibt es grundsätzlich von Seiten des KVJS keine weiteren Auflagen. Der KVJS hat eine FAQ-Liste zum Regelbetrieb in Kindertageseinrichtungen unter Pandemiebedingungen am 13. Juli 2020 veröffentlicht, die laufend aktualisiert wird.

Ein gruppenübergreifendes Arbeiten ist in den Einrichtungen unter „Normalbedingungen“ häufig grundlegender Bestandteil der pädagogischen Konzeption. In den gemeinsamen Schutzhinweisen des KVJS, der UKBW und des LGA wird vorgegeben, die Gruppen möglichst konstant zu halten und möglichst von denselben Personen zu betreuen. Im Rahmen der Trägerverantwortung kann somit eine Einrichtung bis zu zwei betriebserlaubte Gruppen in einem offenen Konzept als Gruppenverbund führen. Die Anordnung einer Einschränkung ist im Laufe des Infektionsgeschehens möglich. In größeren Einrichtungen können jeweils zwei Gruppen, die konstant bleiben, übergreifend arbeiten. Gruppenübergreifendes Arbeiten hat zur Folge, dass es bei Kindern und Personal zu Durchmischungen kommt. Im Infektionsfall bedeutet dies, dass sowohl Kinder als auch das Fach- und Betreuungspersonal nur aus diesen bestimmten Gruppen in Quarantäne gehen müssen. So kann verhindert werden, dass es zur Schließung einer ganzen Einrichtung kommt. Das örtliche Gesundheitsamt entscheidet abschließend über den Umfang der Schließung bzw. der Quarantäneregelung.

Es wird den Trägern und Einrichtungen empfohlen, ggf. unter Hinzuziehung der Fachberatungen, die Hygienekonzepte und die Konzepte für die pädagogische Arbeit zu überprüfen und ggf. einem sich ändernden Pandemiegeschehen anzupassen. Bei einem landesweit bzw. lokal stark erhöhten Infektionsgeschehen kann das gruppenübergreifende Arbeiten weiter eingeschränkt werden. Für diesen Fall ist es sinnvoll, vorsorglich Konzepte zu entwickeln.

2. Pädagogische Aspekte

Die pädagogische Zielsetzung der Kindertagesbetreuung ist in § 22 SGB VIII verankert. Der Förderauftrag umfasst die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder. Dabei soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden. An der Zielsetzung, diesen Förderauftrag bestmöglich sicherzustellen, wird festgehalten.

Träger und Kindertageseinrichtungen stehen jedoch vor der Herausforderung, in Zeiten der Pandemie einen wesentlichen Beitrag zur Eindämmung der Ausbreitung der Infektionen zu leisten und gleichzeitig den Kindern ein hohes Maß an Förderung und Alltagsstruktur zu ermöglichen.

Im praktischen Alltag gilt es, das pädagogische Angebot und Situationen mit einem erhöhten Infektionsrisiko, wie z. B. das Bringen und Abholen, die Essenssituation und die Aufteilung des Sanitärbereichs, pädagogisch und organisatorisch so zu gestalten, dass sich die Kinder wohl und angenommen fühlen, aber gleichzeitig der Infektionsschutz gewahrt wird. Näheres regeln die Schutzhinweise von KVJS, LGA und UKBW. Je mehr Kinder mit ihren Familien aber auch Fachkräfte in größeren Einheiten zusammen sind, desto höher ist die Zahl derjenigen, die bei einer Infektion in Quarantäne gehen müssen. Die Abstandsregelung sowie das Tragen medizinischer Masken oder FFP2-Masken unter Erwachsenen dienen als Schutzfaktoren. Bei steigenden Infektionszahlen sind die Hygienekonzepte sowie Maßnahmen zur Kontaktreduzierung anzupassen. Dies können z.B. Einschränkungen des Zutritts für externe Personen (wie Kooperationspartner oder Praktikanten) sein. Damit soll im Fall einer akuten Infektion in der Einrichtung das Ausmaß von Quarantänemaßnahmen reduziert werden.

Zur Gestaltung des pandemiebedingten Alltags der Kita wird empfohlen, den Elternbeirat miteinzubeziehen. Wenn Einschränkungen beim Betreuungsumfang in der Kita erforderlich werden, kann eine vorbereitete und mit dem Elternbeirat abgestimmte Vorgehensweise hilfreich sein.

2.1 Hinweise zur pädagogisch-konzeptionellen Arbeit unter Pandemiebedingungen

Grundsätzlich sind alle pädagogisch-konzeptionellen Fragen auf Grundlage der jeweils geltenden CoronaVO sowie der CoronaVO Kita zu beantworten.

Zwischen den Kindern untereinander und zwischen Kindern und den pädagogischen Fachkräften der jeweiligen Gruppe bestehen kein Abstandsgebot und keine Verpflichtung zum Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung⁵. Eine Ausnahme bildet spezialisiertes Personal, das einrichtungsübergreifend eingesetzt werden muss (z. B. Sprachförderkräfte, Integrationskräfte, Fachkräfte aus Sportvereinen, Kooperationslehrkräfte o. Ä.) und den Mindestabstand von 1,5 m nicht sicher zum Fach- und Betreuungspersonal sowie zu den Kindern einhalten kann. Von diesem Personal ist mindestens eine medizinische Maske zu tragen.

Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen

Die pädagogische Arbeit in den Kitas erfolgt unter Berücksichtigung der in Punkt 1 dieses Papiers aufgeführten Rahmenbedingungen. Eine mögliche Unterschreitung des Mindestpersonalschlüssels sowie auch die Umsetzung der Hygienevorgaben können Anpassungen der Konzeption im pädagogischen Alltag zur Folge haben. Inwiefern darüber hinaus besondere pädagogische Angebote, Aktivitäten und Projekte realisiert werden können, hängt maßgeblich von dem örtlichen Infektionsgeschehen und den örtlichen Regelungen zur Pandemieeindämmung sowie u.a. von der jeweiligen personellen Ausstattung einer Kita ab. Folgende weitere Vorgaben sind zu beachten:

- Pädagogische Angebote werden entsprechend den Regelungen unter 1.4. „Konstante Gruppen“ und der Schutzhinweise gestaltet.
- Spaziergänge und Ausflüge können unter Berücksichtigung der örtlichen Regelungen zur Pandemieeindämmung in Gruppenstärke der jeweiligen betriebserlaubten Gruppe stattfinden. Auch hier sind die Regelungen zu den konstanten Gruppen zu beachten.
- Funktionsräume können von allen Gruppen unter der Vorgabe der zeitlichen Versetzung genutzt werden. Zwischen der Nutzung durch zwei im Alltag getrennten Gruppen müssen die Räume ausreichend gelüftet und Oberflächen, z. B. Tische, gereinigt werden.
- Die Kooperation Kita-Grundschule kann unter Einhaltung des Mindestabstands zwischen Lehrkraft und Kindern sowie pädagogischem Personal bzw. mit einer medizinischen Maske oder einer FFP2-Maske stattfinden. Die Hinweise zum gruppenübergreifendem Arbeiten in 1.4 geltend entsprechend.
- Sprachförderung und Singen-Bewegen-Sprechen können gruppenübergreifend entsprechend den Hinweisen unter 1.4 stattfinden. Übernimmt eine externe Fachkraft die Förderung, ist dies unter Einhaltung des Mindestabstands zwischen Sprachförderkraft und Kindern sowie pädagogischem Personal bzw. mit medizinischer Maske oder FFP2-Maske möglich.

⁵ Siehe CoronaVO § 3 Abs. 2 Nr. 10 und § 1 Abs. 2 CoronaVO Kita

- Angebote weiterer externer Kooperationspartner, die in mehreren Gruppen bzw. Einrichtungen tätig sind, sind unter Einhaltung des Abstandsgebots oder mit medizinischer Maske bzw. FFP2-Maske möglich.
- Der Besuch der Lehrkräfte, die in die Einrichtungen kommen, um bei den Schülerinnen und Schülern einen benoteten Praxisbesuch durchzuführen, ist unter Einhaltung der Hygieneregeln möglich.
- Singen begleitet viele Alltagssituationen in der Kita. Es erfolgt oft nebenbei und spontan durch ein Kind alleine oder in einer kleinen Kindergruppe ohne Fachkraft. Fachkräfte begleiten Alltagshandlungen/Rituale mit einem kurzen Lied. Auch das gezielte Singen im Raum in kleineren Gruppen und mit ausreichender Lüftung erscheint angesichts des aktuellen Wissensstandes als verantwortbar und möglich, da Kinder beim Singen sehr viel weniger Aerosole ausstoßen als beim Schreien. Erwachsene sollten beim Singen nicht in Richtung eines Kindes singen.
- Feste und Feiern sowie gemeinsames Kochen sind entsprechend den Regelungen unter 1.4. „Konstante Gruppen“ und ohne Beteiligung von Eltern möglich (z.B. Geburtstage von Kindern, Osterfrühstück...). Gemeinsame Aktivitäten über die konstante Gruppe hinaus sind unter der Maßgabe der Kontaktreduzierung zum aktuellen Zeitpunkt nicht möglich. Wir empfehlen diese auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

2.2 Aufenthalt von Erwachsenen in den Kita-Räumen:

Grundsätzlich gilt die Maßgabe der Kontaktreduzierung, d.h. externe Personen dürfen die Einrichtung nur aus zwingenden Gründen betreten.

- Alle Erwachsenen, deren Aufenthalt in der Kita zwingend erforderlich ist (z.B. Eltern, Handwerker,...), werden in das Hygienekonzept der Kita eingewiesen und halten die festgelegten Abstands- und Hygieneregeln ein. Einrichtungsleitung und Einrichtungsträger können dabei auf ihr Hausrecht verweisen und zur Gefahrenabwehr davon Gebrauch machen.
- Elternabende und Veranstaltungen sind zu verschieben oder finden in einem Online-Format statt. Elterngespräche sollten digital stattfinden. Ist eine digitale Form oder eine Verschiebung auf einen späteren Zeitpunkt nicht möglich, findet das Gespräch unter der Maßgabe der jeweils geltenden CoronaVO und der Vorgaben der Schutzhinweise von KVJS, LGA und UKBW statt.
- Die Aufnahme neuer Kinder und deren Eingewöhnung ist sukzessive möglich. Die Vorgaben in den Schutzhinweisen sind zu beachten, insbesondere die Regelung, dass die Eingewöhnung auf nur ein Elternteil pro Gruppe begrenzt ist und diese Person eine FFP2-Maske zu tragen hat.
- Externe Kooperationspartner, die in mehreren Gruppen bzw. Einrichtungen tätig sind, können unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen (Abstandsgebot, medizinische Maske oder FFP2-Maske) die Kita betreten und mit den Kindern arbeiten. Die Einsatzplanung zielt auf möglichst wenige Einsatzwechsel zwischen verschiedenen Einrichtungen/Gruppen.

3. Gesundheitsschutz – Hygienemaßnahmen

Um die Ausbreitung des Coronavirus gering zu halten und zur Gewährleistung des Gesundheitsschutzes ist die Einhaltung von Hygienemaßnahmen gemäß den gemeinsamen Schutzhinweisen von KVJS, UKBW und LGA notwendig.

- Jede Einrichtung erstellt ein Hygienekonzept für die Arbeit unter Pandemiebedingungen als Anlage zum einrichtungsspezifischen Hygieneplan
- Orientierung zur Konzepterstellung bietet der Musterhygieneplan im Hygieneleitfaden des LGA Baden-Württemberg (2. Aufl. 2019)
- Grundlage des Hygienekonzepts unter Pandemiebedingungen sind die Schutzhinweise des KVJS, der UKBW und des LGA in der jeweils gültigen Fassung
- Dazu regelt der Hygieneleitfaden des LGA Baden-Württemberg die hygienischen Grundanforderungen zum Händewaschen, beim Essen, im Sanitärbereich und im Umgang miteinander.
- Gesunde Kinder und Erwachsene ohne Symptome einer SARS-CoV-2-Infektion (Fieber, trockener Husten, Störung des Geruchs- und Geschmacksinns) können die Einrichtung betreten. Ein Betretungsverbot gilt für alle Kinder und Erwachsenen, die in Kontakt zu einer infizierten Person stehen oder standen, wenn seit dem Kontakt nicht 10 Tage vergangen sind oder wenn sie selbst obg. Symptome aufweisen. Desweiteren gelten die Vorgaben der CoronaVO Absonderung.
- Zum weiteren Umgang mit erkrankten Kindern und zur Vorgehensweise im Infektionsfall gibt der Handlungsleitfaden zum Kontaktpersonenmanagement und Umgang mit SARS-CoV-2 positiven Fällen in Schulen und der Kindertagesbetreuung Auskunft.⁶
- Im Kontakt der Erwachsenen untereinander gilt weiterhin die Abstandsregel von 1,5 Metern u.a. in Bring- und Abholsituationen, bei der Eingewöhnung von Kindern, Tür- und Angelgesprächen, Besprechungen und Teamsitzungen. Ist der Mindestabstand nicht sicher gewährleistet, sind medizinische Masken oder FFP2-Masken zu tragen.
- Eine medizinische Maske, getragen von Erwachsenen und Kindern ab Schulalter, leisten einen Beitrag zur Verringerung des Infektionsrisikos.
- Im Herbst und Winter kommt dem sachgerechten Lüften der Innenräume der Einrichtungen neben der Einhaltung der üblichen Hygieneregeln große Bedeutung zu. Regelmäßiges Lüften (viermal täglich oder alle 1 bis 2 Stunden) über geöffnete Fenster entweder per Stoßlüftung oder Querlüftung bei gegenüberliegenden Fenstern (ca. 5 bis 10 Minuten) sorgt für den Austausch von potentiell virushaltigen Aerosolen.⁷

Weitere Informationen und relevante Hinweise unter

RKI: <https://www.rki.de>

RKI-FAQ: www.rki.de/SharedDocs/FAQ/NCOV2019/gesamt.html

BZgA: www.infektionsschutz.de/coronavirus

⁶ https://km-bw.de/site/pbs-bw-km-root/get/documents_E-1686918482/KULTUS.Dachmandant/KULTUS/KM-Homepage/Artikelseiten%20KP-KM/1_FAQ_Corona/2021%2013%20Anlage%20Handlungsleitfaden%20SARS-CoV-2%20Schule%20Kitas_Langversion.pdf

⁷ vgl. Stellungnahme der Kommission Innenraumlufthygiene am Umweltbundesamt vom 12.08.2020

Hygieneleitfaden für die Kindertagesbetreuung in Baden-Württemberg unter:

<https://www.gesundheitsamt-bw.de/lga/DE/Fachinformationen/Fachpublikationen/Seiten/Hygiene.aspx>

Schutzhinweise KVJS/UKBW/LGA unter:

<https://www.kvjs.de/jugend/kindertageseinrichtungen/aktuelle-gesetzliche-vorgaben-und-empfehlungen/#c26613>

Zum Thema Lüften:

https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/2546/dokumente/irk_stellungnahme_lueften_sars-cov-2_0.pdf

4. Personal

Grundsätzliches

Kindertageseinrichtungen werden unter den besonderen Bedingungen der Pandemie betrieben, so wie auch das gesamte gesellschaftliche Leben von der Pandemie weiterhin beeinflusst sein wird.

Unter diesen Voraussetzungen kommen dem Arbeitsschutz und der Arbeitsmedizin, insbesondere bei der Erstellung und Fortschreibung der Gefährdungsbeurteilung, besondere Bedeutung zu. Nachfolgende Hinweise enthalten lediglich grundsätzliche Informationen. Es wird den Trägern empfohlen, eng mit Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin zusammenarbeiten, um die erforderlichen Schutzmaßnahmen für die Beschäftigten der jeweiligen Einrichtung allgemein, aber auch passgenau und individuell, ermitteln und umsetzen zu können.

Die Corona-Verordnungen und die Schutzhinweise von KVJS, LGA und UKBW zeigen den Fachkräften die Möglichkeit auf, nach eigenem Ermessen eine medizinische Maske oder eine FFP2-Maske zu tragen („Recht auf Maske“)⁸. Die für die Kitas erweiterte Teststrategie ergänzt mit der Bereitstellung von anlasslosen (asymptomatischen) Schnelltests die bestehenden Schutzmaßnahmen. Damit können Fachkräfte sich und die Kinder und Familien besser schützen. Gleichzeitig wird den besonderen pädagogischen Anforderungen in der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung, insbesondere in Bezug auf die Kommunikation mit den Kindern und die Beziehungsgestaltung Rechnung getragen.

Fachkräfte und weiteres Personal

Personengruppen, denen pauschal ein Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf bei einer Erkrankung mit COVID-19 zugerechnet wird, können *nicht* definiert werden. Grundsätzlich sind die individuellen Voraussetzungen der beschäftigten Personen und die spezifischen Gefährdungen des Arbeitsplatzes zu ermitteln und daraus die erforderlichen Schutzmaßnahmen abzuleiten (Gefährdungsbeurteilung). Dies gilt auch für die Fälle, in denen Beschäftigte ein Attest oder eine Bescheinigung des Arztes vorlegen, dass sie ein erhöhtes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf haben.

Das Robert Koch Institut führt auf seiner Homepage Risikofaktoren auf:

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html;jse-ssio-nid=B5E36D3F72E3590ADA32CFE675049ABE.internet102?nn=13490888#doc13776792bodyText15

⁸ Erläuterungen zu den verschiedenen Maskentypen sind in den Schutzhinweisen zu finden.

Diese Kriterien verweisen darauf, welche Beschäftigten ein erhöhtes Risiko haben könnten. Ob ein erhöhtes Risiko tatsächlich besteht, kann in diesen – wie auch in allen anderen Fällen – nur durch eine ärztliche Untersuchung ermittelt werden.

Bestehendes individuelles Risiko

Wurde ein individuelles Risiko für eine schwere Erkrankung mit COVID-19 festgestellt, müssen diese Beschäftigten besonders vor einer Infektion geschützt werden. Welche Maßnahmen hierzu erforderlich sind, kommt auf den Einzelfall (persönliche Voraussetzungen, Arbeitsplatz) an. Eine enge Abstimmung mit Arbeitsmedizin und Arbeitsschutz wird empfohlen.

Wird Beschäftigten von einem Arzt Arbeitsunfähigkeit attestiert, greift das übliche Prozedere bei Krankheit (die Krankenkassen bezahlen im Anschluss an die sechswöchige Lohnfortzahlung Krankengeld).

Einsatz von Praktikanten*innen

Im Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen ist der Einsatz von Praktikanten*innen möglich. Die Einhaltung der maßgebenden Vorschriften des Arbeits- und Gesundheitsschutzes wird dabei vorausgesetzt. Hinsichtlich des Einsatzes ist ein differenziertes Vorgehen zu empfehlen. Praktika bzw. Praxisphasen als verbindlicher Teil einer fachspezifischen Ausbildung sind für einen erfolgreichen Ausbildungsabschluss unverzichtbar. Dementsprechend ist ein Einsatz in den Einrichtungen vorgesehen. Bei Praktika von Jugendlichen und Schüler*innen, die diese für ihre berufliche Orientierung absolvieren möchten, sollte eingehend geprüft werden, ob das Praktikum erforderlich ist oder gegebenenfalls verschoben werden kann.

Prüfungspraktika und die Durchführung der praktischen Ausbildung sind durch die jeweiligen Ausbildungsverordnungen und durch die Corona-Pandemie-Prüfungsverordnung 2020/2021 des Kultusministeriums vom 2. September 2020 geregelt. Grundsätzlich sollen benotete Praxisbesuche stattfinden. Nur für den Fall, dass dies coronabedingt (z. B. aufgrund der Schließung einer Kindertageseinrichtung) nicht möglich ist, wurde eine Regelung zur alternativen Ermittlung der Praxisnote in die Corona-Pandemie-Prüfungsverordnung 2020/2021 aufgenommen. In diesen Fällen setzt sich die Note aus einer schriftlichen Ausarbeitung und einem Fachgespräch zusammen.